

# ... die Krise in die Verlängerung geht und jahrelang dauert

Beitrag von „UrbanTrapper“ vom 27. Juni 2020, 12:05

## Zitat von Hans

Klar, die von allen Krankheiten profitierende Industrie hört das nicht gerne,

deshalb tönt es überall: Gefahr! Jeden kann es treffen.

Es soll ja ein Impfstoff an verkauft werden. Die gewohnte Freiheit soll es nur für Geimpfte geben.

Da müsste es doch klingeln bei jedem, der noch denken kann, oder?

Das ist unsinniges Geschwurbel. Die Pharmaindustrie verdient Milliarden mit ihren Medikamenten. Keine Frage.

Aber glaubst du ernsthaft, dass die Entwicklung von Antibiotika und antiviralen Mitteln ein Spaziergang ist? Das sind, in der Regel zum einen Entwicklungs- und Forschungsprozesse, die gerne mal zehn Jahre und mehr in Anspruch nehmen können und demzufolge je nach Stoff auch gerne mal mehrere Milliarden Euro kosten können. Es ist ja nicht so, dass man sich in ein Labor stellt, eine beliebige Auswahl an chemischen Grundsubstanzen in einen Kessel kippt und "hex-hex" hat man einen Zaubertrank, der eine beliebige Krankheit eliminiert. Sorry, das passiert nirgends.

Je nach Erreger muss auch erstmal der Prozess der Infektion verstanden werden. Das grundsätzliche Infektionsgeschehen ist eigentlich immer dasselbe: Der Erreger gelangt irgendwie in den Körper, vermehrt sich dort selbstständig (Bakterien) oder veranlasst den Wirtskörper, sich zu replizieren (Viren). Der Teufel steckt allerdings im Detail: WIE überwindet der Erreger die Barrieren? Haut, Schleimhäute, ggf. Zellen etc. WIE überträgt sich der Erreger? Kontaktinfektion? Schmierkontaktinfektion? Tröpfcheninfektion? Aerosole? Ohne alles in der Luft? Nur durch Körperflüssigkeiten (Blut, Urin, Spucke, was auch immer)? Wie hoch muss die Erregerlast sein, um durch eine Infektion tatsächlich auch eine Erkrankung auszulösen? Einige Erreger sind so potent, da reichen relativ wenige Viren oder Bakterien aus, um das Immunsystem an seine Grenzen zu bringen (die Erkrankung bricht aus und muss bekämpft werden mit allem, was der Körper zur Verfügung hat, was sich dann gerne mal mit Fieber, laufender Nase, geröteter Haut oder was auch immer darstellt). Andere Viren oder Bakterien benötigen eine relativ hohe Erregerlast, ehe sie tatsächlich eine Erkrankung auslösen.

Unterm Strich bleiben mehr potentielle Kandidaten für die Bekämpfung einer Erkrankung (egal ob Impfstoff oder sonstiges Therapeutikum) auf der Strecke als letztlich auf die Zielgerade kommen und dann auch eingesetzt werden können. Andere Produkte scheinen aussichtsreich und werden dann in der letzten Phase der Prä-Klinik abgesägt, weil sie "unschöne" Effekte hat. Das ist dann bitter für das forschende Pharmaunternehmen, aber so sieht leider die Realität aus. Das ist der Grund, warum ein Pharmaunternehmen wenigstens eines, besser mehrere gut laufende Produkte in seinem Portfolio haben sollte, um sich überhaupt Pharmaforschung und damit Produktneuentwicklung leisten zu können!

"Es soll ja ein Impfstoff verkauft werden" ist Schwachsinn. Die forschenden Pharmafirmen entwickeln keine Impfstoffe, um daraus Kapital zu schlagen. Natürlich wollen sie mit dem Impfstoff Geld verdienen. Aber glaubst du ernsthaft, dass die Unternehmen damit die Lizenz zum Geld drucken haben? Nein. Wenn sie die Forschungs- und Entwicklungskosten für einen Impfstoff realistisch im Preis abbilden würden, dann würden gerade in einer epidemischen und erst recht in einer pandemischen Lage die größeren Staaten (insbesondere auf dem amerikanischen Kontinent, in Europa und in Asien) die Regierungen sagen "Danke, dass ihr das Antidot entwickelt habt, wir beschlagnahmen eure Produktion/das Patent und ihr gebt das Antidot (Medikament oder Impfstoff) für einen aus unserer Sicht vertretbaren Preis ab!" So geschehen vor einiger Zeit in Südafrika, die die Produktion von Generika zur Therapie von AIDS erzwungen haben. Weil die Unternehmen, denen die Patente gehören, dadurch natürlich nichts daran verdienen, gingen sie zurecht auf die Barrikaden. Aber das war der südafrikanischen Regierung egal, da HIV in Südafrika ein großes gesellschaftliches Problem ist.

Also, die "gewohnte Freiheit" soll es nicht nur für Geimpfte geben. Aber bei einer Erkrankung, gegen die es keine sinnvolle wirksame Therapie gibt, bei der nur in Teilen bereits gesicherte Erkenntnisse darüber gibt, wie der Übertragungsweg im Detail ist und welche Konsequenzen ein Überleben der Erkrankung mit sich bringt (reduzierte Lungenfunktion wie zum Beispiel bei einer überstandenen Lungenentzündung wären da noch das vergleichsweise Harmloseste), wirst du doch hoffentlich verstehen, dass eine Reduzierung der Übertragungswahrscheinlichkeiten und Unterbrechung/Nachfolgung von Infektionsketten zwingend geboten ist. Vielleicht schafft man auf diese Weise, dass der Erreger gänzlich aus der Population verschwindet. Vielleicht aber erreicht man nur, dass der Erreger in so geringen Inzidenzen in der Bevölkerung endemisch ist, dass etwaige Outbreaks beherrschbar sind.

Damit bei einer an sich überschaubaren Infektionslage etwaige Outbreaks beherrschbar sind, müssen meiner Meinung nach diese Outbreaks von harten und konsequenten Maßnahmen begleitet werden. Das Geeiere, was Laschet und der Gütersloher Landrat vor einigen Tagen

abgelassen haben, war weit davon entfernt, ein konsequentes Handeln zu sein. Die Infektionszahlen sind über 50 je 100.000? Sofort die Maßnahmen gemäß Pandemieplan abspulen, die ja im Vorfeld bereits abgesprochen waren. Dann konsequent testen, um zu ermitteln, ob es sich wirklich nur um ein lokal scharf umrissenes Ereignis handelt oder doch den kompletten Landkreis und entsprechende Maßnahmen lockern oder verschärfen. Nicht erst, wie im Landkreis Gütersloh geschehen, fast eine Woche rumeiern, ob man nun die Lockerungen zurücknimmt oder doch nicht...

Ob so eine Abriegelung eines Infektionsherdes nun so drastisch sein muss, wie man es im Film "Outbreak" mit Dustin Hoffman dargestellt hat, lasse ich mal dahingestellt sein. Natürlich bedeutet so eine Abriegelung immer auch eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Aber im Zweifelsfall halte ich das für das "geringere Übel", denn der Tod ist im Unterschied zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit nicht revidierbar.